

AUS LAUTER FREUNDSCHAFT

EIN PAAR WORTE ÜBER DAS REICHE SCHAFFEN DES "ENSEMBLES FÜR NEUE MUSIK ZÜRICH". Von Thomas Meyer

Zu Weihnachten gibt's heuer "A Christmas Carol" nach Charles Dickens. Man kennt diese Geistererzählung aus zahlreichen Bühnenfassungen und Verfilmungen. Kein Christfest ohne. Hier freilich kommt sie als Weihnachtsmusik daher, dargeboten von einem reinen Instrumentalensemble und einem Action-Zeichner (Ulrich Scheel) – in einer gänzlich ungewohnten Form also. Der Komponist Walther Giger bezeichnet sein Stück denn auch als "Tonspur zu einem imaginären Stummfilm". Aufgeführt wird es vom "ensemble für neue musik zürich".

Das Projekt ist typisch für dieses Ensemble mit seinem so schlichten Namen. Es ist etwas Neuartiges – und baut doch auf einer eigenen Tradition auf. Denn bereits in seinem zweiten öffentlichen Konzert 1985 spielte es eine Uraufführung Gigers. Und auch mit dem Zeichner Scheel hat es vor sechs Jahren schon zusammengearbeitet – in der Kammeroper "Keyer nit" von Mathias Steinauer. Diesem im Tessin lebenden Basler Komponisten ist übrigens im September eine Carte blanche des "ensembles" gewidmet – und ja, natürlich, hat es schon viel früher, in den 90ern, Musik Steinauers gespielt. Und so weiter ...

So ist das mit diesen Musikern, die nun schon seit 32 Jahren zusammenwirken – in erstaunlicher Konstanz. Von den Gründern sind der Pianist Viktor Müller und der Flötist und Spiritus Rector Hanspeter Frehner noch mit von der Partie, der Geiger Urs Bumbacher hat die Gruppe erst kürzlich verlassen, und im Hintergrund zieht Elisabeth Märkli weiterhin die Fäden. Es hat sich ein Netzwerk ergeben, und wem das zu geschäftlich und geschäftig klingt, den müsste man gleich besänftigen: Es handelt sich eher um langjährige Freundschaften.

Sicherlich spielt das "ensemble" in seiner "Pierrot lunaire"-Besetzung mit Flöte, Klarinette, Violine, Cello und Klavier plus Schlagzeug auch die Klassiker der Moderne und der Avantgarde, aber im Übrigen ist sein Repertoire durch und durch persönlich geprägt. Und da erweist es sich denn auch als grosser Vorteil, dass sich das "ensemble" selber verwaltet. Bei den Zürcher Junifestwochen hörte Frehner einst den Gruppo Musica Insieme di Cremona unter Giorgio Bernasconi mit der Mezzosopranistin Cathy Berberian – ein denkwürdiges Konzert übrigens, in dem neben alter Musik auch Berios "Folks Songs" aufgeführt wurden, die das "ensemble" später selber aufnahm. Dabei entstand der Wunsch, etwas Ähnliches in Zürich aufzuziehen. "Mir

ist es wie Schuppen von den Augen gefallen: So etwas möchte ich auch machen. Es gab damals schon ein paar Ensembles Neuer Musik in Europa. Eine grössere Gruppe schien uns schwierig, deshalb haben wir uns auf ein Sextett beschränkt. Die Idee war eine von den Musikern geführte Organisation, die sich die Dirigenten und Solisten und vor allem das Repertoire selber aussuchen kann. Nur Sachen spielen, die einem Spass machen, und mit Leuten, an denen man Freude hat." Die Idee trägt das "ensemble" in sein nun schon viertes Jahrzehnt.

Diese Prägung zeigt sich sehr schön an der neuesten CD, die wie schon häufig bei Hat Hut erschienen ist: "Led by the Yellow Bricks" ist eine zauberhafte imaginäre Klangreise, in der sich die Japanerin Noriko Hisada von Lyman Frank Baums 1900 erstmals erschienenem Kinderbuchklassiker "The Wonderful Wizard of Oz" inspirieren liess. Schon 1991 bei den Weltmusiktagen der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Zürich fiel Hisada auf. Das "ensemble" spielte damals ihr Quintett "Prognostication" – und damit begann die langjährige Freundschaft mit den Zürchern. Ihr entsprangen mehrere Kompositionen, so etwa 1994/98 die Kammeroper "Das Höllenbild" über die Kurzerzählung "Jigokuhen" des japanischen Dichters Ryunosuke Akutagawa. Zusammen mit dem Künstler Peter Regli arbeitete sie an der Serie "Reality Hacking no.237" im Helmhaus Zürich. Und Regli gab dann gemeinsam mit dem Architekten Peter Märkli auch den Auftrag zum Oz-Zyklus. Man spürt in all dem die Verbundenheit und das Vertrauen. Deshalb erhält jeder Musiker in diesem Zyklus auch seine kleine Solopassage. Das "ensemble für neue musik", so sagt Hisada, "ist eine jener Musikgruppen, der ich zutiefst vertraue. In der Vergangenheit habe ich mehrere Stücke für diese Musiker geschrieben, und immer war ich sehr zufrieden mit ihrer Aufführung. Wenn ich für sie komponiere, erinnere ich mich oft daran und spüre die Klänge, die sie erzeugen. Die Energie, die ich aus ihren Klängen erhalte, drängt mich, meine Gedanken in ein neues musikalisches Werk zu verwandeln. 'Led by the Yellow Brick' wäre nie entstanden, wenn ich ihnen nicht begegnet wäre."

Von daher müsste man all die Freundschaften aufzählen, die das Schaffen des "ensembles" mitbestimmen: jene zur australischen Komponistin Liza Lim etwa, die ebenfalls auf 1991 zurückgeht, zu Komponisten aus der Ukraine oder jene mit den Dirigenten und Komponisten Johannes Harneit und Se-



bastian Gottschick, mit denen die Musiker eine kontinuierliche Zusammenarbeit entwickelten. Oder die zu Hat-Hut-Gründer Werner X. Uehlinger. Auch im Musiktheatralischen ergaben sich kontinuierliche Kooperationen, mit dem Zürcher Sänger, Komponisten und Theatermacher Daniel Mouthon etwa oder mit dem Komponisten und Pianisten Daniel Fueter.

Dem Musiktheater galt von jeher eine besondere Zuneigung: Grossartig war 1999 die Neuinterpretation eines Klassikers der Operette: Franz Lehárs "Die Lustige Witwe". Johannes Harneit arrangierte eigens die Musik um, ohne eine Note hinzuzufügen oder wegzunehmen, und passte sie so kongenial der veränderten Story an. Herbert Wernicke inszenierte im Gare du Nord Basel. Die Menschen darin erschienen auf einmal in ihrer Verloren- und Verlogenheit, dass es einem das Herz abschnürte und doch auch die Lieblichkeit der Musik zu strahlen begann. Das Ergebnis war so umwälzend, dass die Produktion von der Franz-Lehár-Gesellschaft verboten wurde. Innert Kürze war leider Schluss.

Schliesslich muss man all die zahlreichen Schweizer Komponisten erwähnen, die dem "ensemble" so viel verdanken: Lukas Langlotz, Bruno Stöckli, den 2010 verstorbenen Franz Furrer-Münch, Thomas Müller oder den mittlerweile international gespielten Dieter Ammann. Und natürlich Steinauer. Demnächst steht ein jüngeres Stück auf dem Programm, das der Komponist als "ein hypnoti-

sches Lichtspieltheater für acht Instrumente und Projektionen" bezeichnet. Der Titel "so nicely brightly" bezieht sich auf eine Zeile von Nina Hagens Song "TV Glotzer".

All das beweist: Diese Musiker haben keine Berührungsängste. Das liesse sich mittlerweile von vielen sagen, gewiss, aber hier war diese Haltung mit ihrer erfrischenden Unbekümmertheit von Beginn an vorhanden. Keine Ideologie. "Wir hörten uns zwar viel Neue Musik an, aber wir wollten uns nicht auf eine Richtung oder eine Dogmatik festlegen. Die Palette war von Anfang an sehr breit und hat sich immer erweitert. Wir machten verschiedene Erfahrungen und haben immer darauf geachtet, was sich querbeet in den verschiedenen Gebieten der Neuen Musik entwickelt."

Der erwähnte Dieter Ammann ist ein gutes Beispiel. Das "ensemble" spielte seine Musik ("Motorisch/Notorisch") erstmals, als er noch ausschliesslich als Jazzler bekannt war. Auch daraus ergab sich eine Kontinuität. Er schreibe noch was Besseres, sagt Ammann jeweils. Wunderbar ist die Anekdote, wie es zum Stück "Violation" kam. Bei der Japan-Tournee 1996, bei der auch Ammanns "The Freedom of Speech" gespielt wurde, tauchte in den Proben plötzlich der frühere "ensemble"-Cellist David Riniker auf. Er war mit den Berliner Philharmonikern unterwegs und hatte zufällig das Konzertplakat in Tokio entdeckt. Später, so erzählt Frehner, "gingen wir etwas trinken, es wurde immer später und immer

lustiger, und noch an jenem Abend haben wir von Tokio aus Dieter Ammann angerufen und ihm den Auftrag gegeben, ein Cellokonzert für David als Solisten und uns als Orchester zu schreiben. Dieter sagte sofort zu und schrieb dann "Violation". So entsteht bedeutende Musik.

Die Musiker haben alle irgendwelche Affinitäten jenseits der Neuen Musik: beim Jazz, Pop oder beim Tango. Schon 1987 trat in einem helvetischen Abend ein Musiker auf, der nicht so eindeutig der zeitgenössischen E-Musik zuzuordnen war: der als Akkordeonist bekannte Hans Hassler. "Dazwischen" hiess sein Stück – der Titel war symptomatisch. Denn ins Dazwischen begab sich das "ensemble" fortan immer wieder und mit Lust. Das Spartenübergreifende wurde Teil des Programms. "Wir haben schon bald begonnen, über den Hag zu fressen und Aufträge an Leute aus dem Jazzbereich gegeben" – so an Urs Blöchliger, an Christian und Wolfgang Muthspiel, später an Chris Wiesendanger, Dieter Ulrich, dann vor allem an Nik Bärtsch und Ronin oder etwa an den Schlagzeuger Lucas Niggli. Für "Sweat Sweet" komponierte Niggli sogar einen zwölfstimmigen Blues. Eine nächste Carte blanche (im März) hat übrigens der Jazzgitarrist Philippe Schaufelberger erhalten.

Und eine Grenzüberschreitung ist es auch, dass sich das "ensemble" nicht auf diesen Freundschaften ausruht, sondern weiterhin junge Musiker fördert. Anfang 2017 hat es den 23 Jahre jungen Lukas Stamm vorgestellt, der gerade seinen Bachelor in Komposition abschloss, und nächsten Mai widmet es ihm sowie der Kosovarin Anda Kryeziu (beide studieren bei Dieter Ammann in Luzern) einen ganzen Abend. Es geht also weiter ... ■

EINIGE CDS, BEI DENEN DAS "ENSEMBLE FÜR NEUE MUSIK ZÜRICH" MITWIRKT:

- Liza Lim: *The Heart's Ear*, hat(now)ART 148
- Lucas Niggli – Zoom Ensemble: *Sweat Sweet*, Intakt
- Dieter Ammann: *The Freedom of Speech*, hat(now)ART 158
- Hanspeter Frehner: *The Sin of Jesus*, hat(now)ART 169
- Noriko Hisada: *Prognostication*, hat(now)ART 163
- Daniel Fueter: *Forelle Stanley*, Musiques Suisses/Grammont Portrait
- Michael Heisch/Tobias Gerber: *Palimpsest*, Creative Works Records
- Charles Ives: *A Songbook*, arrangiert von Sebastian Gottschick, hat(now)ART 183
- Noriko Hisada: *Led by the Yellow Bricks*, hat(now)ART 203

KONZERTDATEN

18.12. – 21.12.2017
 Millers Studio Zürich
 CHRISTMAS CAROL
 Charles Dickens – Eine Weihnachtsmusik für
 Instrumentalensemble und einen Action-Zeichner

Walther Giger: Musik
 Ulrich Schöel: Comix Szene
 ensemble für neue musik zürich
 Hans-Peter Frehner: Flöte
 Manfred Spitaler: Klarinette
 Viktor Müller: Klavier
 Lorenz Haas: Schlagzeug
 Sebastian Gottschick: Violine
 Nicola Romanò: Violoncello

www.ensemble.ch